

hört der Kammer seit 1886 an; bei den letzten Wahlen fielen unter den fünf Deputierten Wailands die meisten Stimmen zu. Er nahm in den Reihen der Rechten eine angelegene Stellung ein und stand Herrn Ciesler fast immer oppositionell gegenüber. Er gilt als ausgezeichneter Redner und Kenner des Substratwesens. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Brasca, der interimistisch auch das Ministerium der Posten und Telegraphen übernommen hat, ist ein Jüngling und seit 1870 Mitglied der Kammer. Er war früher Generalkonzele in Ministerium für Handel und Ackerbau und hat sich mit dem Studium finanzieller und volkswirtschaftlicher Fragen viel befaßt. Der Reichsanwalt Chemnitz, Kammermitglied seit 1876, unterstützte, ohne sich der Unken anzuschließen, sehr häufig die Politik Cieslers. Er übte zu den fleißigsten Deputierten, war wiederholt Mitglied wäremar-Kammerauschüsse, ist ein vortrefflicher Jurist und glänzender Redner. Justizminister Villari sieht im 44. Lebensjahre. Er war in mehreren Legislaturperioden Mitglied der Kammer, 1884 wurde er zum Senator ernannt. Die hervorragendsten Werke dieses berühmten Forschers und Gelehrten sind: „Machiavelli“ und „Das Leben Savonarolas“.

Am liebsten giebt es wenig Neues unter der Sonne. Gedächtnisreden liegen die Parlamente in Frankreich und England, in Portugal und Belgien werden die Arbeiter der jüngsten Schicksalschickungen abgewählt, die Österreichische Provinz ist sehr unruhig. In Washington wird angeheubelt, die Tafel plaudert er hauptsächlich über Kunst und besonders über Malerei, und ährtete gegen den Vorstoß der Herbitte, wie angedeutet es ihm wäre, viele französische Wäber auf der Berliner Kunstausstellung zu sehen. Die Politik wird nicht berührt. Die von Pariser Ministern gemalten Litzkarten erregen das besondere Wohlgefallen des Kaisers. — Am heutigen Vormittag hat sich der Kaiser, in Begleitung der Fingeladjutanten vom Dienst, vom hiesigen Potsdamer Bahnhofe aus mit dem fahrbahnmäßigen Zuge um 3 Uhr 25 Minuten nach Potsdam begeben, um alsbald nach seinem Eintreffen diebesitz eine Truppenbesichtigung abzuhalten. — Nach Beendigung derselben beschiffte der Kaiser, sofort wieder nach Berlin zurückzukehren. — Gestern Abend fand ein Festmahl nach angeheubelt Marineoffiziere zu Ehren des Prinzen Heinrich im Kaisershof statt. Prinz Heinrich brachte den Toast auf den Kaiser aus. Viceadmiral Goltz toastete auf den Prinzen Heinrich. — (Der Kultusminister) überreichte dem Kaiser die Verhandlungen der Schul-Konferenz. Der Band umfaßt 800 Seiten.

Politische Heberfahrt. Deutsches Reich.

*Berlin, 13. Februar. (Sofnachrichten.) Pariser Zeitungen wissen über den Besuch des Kaisers in der französischen Hauptstadt zu berichten. Der Monarch ist sehr angenehm. Im Nachmittage nach angeheubelt Lafel plauderte er hauptsächlich über Kunst und besonders über Malerei, und ährtete gegen den Vorstoß der Herbitte, wie angedeutet es ihm wäre, viele französische Wäber auf der Berliner Kunstausstellung zu sehen. Die Politik wird nicht berührt. Die von Pariser Ministern gemalten Litzkarten erregen das besondere Wohlgefallen des Kaisers. — Am heutigen Vormittag hat sich der Kaiser, in Begleitung der Fingeladjutanten vom Dienst, vom hiesigen Potsdamer Bahnhofe aus mit dem fahrbahnmäßigen Zuge um 3 Uhr 25 Minuten nach Potsdam begeben, um alsbald nach seinem Eintreffen diebesitz eine Truppenbesichtigung abzuhalten. — Nach Beendigung derselben beschiffte der Kaiser, sofort wieder nach Berlin zurückzukehren. — Gestern Abend fand ein Festmahl nach angeheubelt Marineoffiziere zu Ehren des Prinzen Heinrich im Kaisershof statt. Prinz Heinrich brachte den Toast auf den Kaiser aus. Viceadmiral Goltz toastete auf den Prinzen Heinrich. — (Der Kultusminister) überreichte dem Kaiser die Verhandlungen der Schul-Konferenz. Der Band umfaßt 800 Seiten.

(Fürst Bismarcks Memoiren) sollten, so hieß es vor einigen Tagen in vielen Blättern, in ihrem ersten Theile demnächst veröffentlicht werden. Aus Friedrichsruhe wird dagegen erklärt, daß der Fürst nicht an irgend welche Publikationen denkt.

Prof. Birchson sprach in der medizinischen Gesellschaft abends über die Gefahr des Wides, was an Seiten von solchen Patienten. Wäber mit Koch'scher Lympe behandelt waren, zu beobachten ist, und faust vorkomme. Im Wesen des Processes heitete keine Abweichung von der Norm, nur, daß sich die Veränderungen im Gewebe ähnlich schnell entwickeln. Beispielsweise könnten an der Lunge durch Verkeimung der Abkümmerliche schwere Gefahren entstehen. Ferner könnten Bacillen wohl werden und in den Blutkreislauf eindringen. Unbestimmt blieben die sogenannten induzierten tuberkulösen Prozesse. Heberarbeit seien am Tuberkulosefall selber keinerlei Veränderungen wahrzunehmen, die auf eine Rektion durch das Koch'sche Mittel schließen ließen; dagegen könne die Zerföhrung der umgebenden Substanz unter Umständen allerdings die Möglichkeit einer schnelleren Zerföhrung bedeuten.

Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths (Hermes), welcher am 1. Februar seinen Urlaub angetreten hat, tritt am 1. Mai aus seinem Amt.

(Aus den Kommissionen) erfährt unter 4-Korrespondent, daß die Wahlprüfungs-Kommission beschlossen hat, das Mandat des Abg. Dehmelauer (nathl.) für 2. Wahl zu beanstanden. Die Wahlen der Abg. Günther-Raumburg und von Gerlach (B. Abthl.) wurden für gültig erklärt.

An demselben Abend stieg Alexander von Arnim, der nachher noch einen Verbandskommers in den Kaiserhallen mitmachen wollte und sich des Unmüdes wegen für die Nacht Quartier bei einem Freunde erbeten hatte, in vollem Wäber die Treppe zu Jgnis' Wohnung in der Behrensstraße hinauf. Da er den Justizrat nicht in seinen Audienzen finden wollte, trat er ins Bureau ein und wartete dort geduldig, bis die Weiche an ihn kommen werde.

Während dieses Wartens beobachtete er, was rings um ihn her vor sich ging. Er sah, wie Mäule, kaum aufstehend, die an ihn gestellten Fragen beantwortete, ein mirriertes „Herr Justizrat ist jetzt nicht zu sprechen!“ hinworf oder nur die Achseln aufz; auch wie der gewaltige Bureauchef den jungen Schreiber furz und herrlich abfertigte und seinem emsig arbeitenden, aber dabei doch mit höchlichem Wertes Mäules Thun und Treiben verfolgendem Gegenüber länger Schriftstücke zudob. Auch betrachtete Alexander die geduldig wartenden Klienten, Geschäftsleute, Männer aus dem Volke, Frauen mit blauen Wangen, und verfolgte mit seinem Wäber die Kontoristen, die mit sorgfältig unterlegten Stöckblatt und in tief auf das Papier herabgebückter Haltung emsig schrieben und nur hin und wieder die Arbeit durch Händchen unterdragen. Er amünte sich über einen alten Beamten, der mit großer Regelmäßigkeit eine Briefe nahm und dann ein blaues Schampfuch zum Reintigen des Schmutzbares gebrauchte. Er hörte Gespräche mit an, dachte sein Theil dabei und ward dann, ohne es zu merken, wieder von anderen Gedanken und Einbrüden fortgerissen. Mit zunehmender Ungeduld ährtete er die noch zur Konferenz beim Justizrat angefangen Personen und freute sich wie ein aus der Gefangenschaft Befreiter, als endlich der letzte entlassen war, und er nun das dampfbesetzte Verantchen des Justizraths gemüthlichem Privatstimmer verantchen konnte.

Jgnis bog sich gerade zu einer Einlaube seines Schreibstisches hinab, um sich eine Cigarette herauszunehmen. Er holte deren nun mehrere hervor und bot unter freundschaft-

lich nach wie vor, über eine Reihe von Protestbeschwerden (Erhebungen zu veranlassen. — Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses hat den Gegenwurf betr. die anstehende Anstalt in der Fassung des Herrenhauses abgelehnt. — Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte die im neuen Marineetat verlangte Vermehrung des See-Offizierskorps um 20 Stellen. Die Budgetkommission wird mit der Staatsberatung wahrscheinlich morgen Sonnabend zu Ende kommen.

(Nach einer Mittheilung des „Reichsanzeigers“) sind bei den Vorarbeiten für die Altersrenten-Versicherungskassen im Januar 27897 Ansprüche auf Gewährung der Altersrente erhoben worden. Hiervon wurden im Laufe des Januar 6341 anerkannt, 238 zurückgewiesen.

(Nach einer Meldung der Wiener „Presse“) wäre die Vereinigung der österreichisch-ungarisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen Anfangs März zu erwarten.

(Der Zeichnungspreis der neuen 450-Millionen-Anleihe) für das deutsche Reich und Preußen ist auf 84,40 Prozent festgesetzt worden, so daß die neuen Schuldverschreibungen zu diesem Preise eine Verzinsung von 3,552 Prozent ergeben werden.

(Nachdem die Schuttruppe für Deutsch-Ostafrika) in Bezug auf militärische Organisation und Disziplin dem Reichskanzler (Reichs-Marineamt) unterstellt worden ist, hat das Kaiserliche Amt (Kolonial-Abtheilung) die Verarbeitung der Personalisten der Schuttruppe an das Reichs-Marineamt abgegeben.

(Aus Zwickau) meldet uns ein Freund unseres Blattes: „Nachdem es schon früher bei den Kohlenwerken, so sind jetzt auch bei den fäuligen Erzebergwerken im sächsischen Erzgebirge Arbeiter-Ausfälle eingetreten worden. Der Ausbruch der einzelnen Werke hat unter dem Vorwurfe seines technischen Direktors über Anträge zu beschließen, die sich auf die Höhe und auf Arbeitszeit, sowie andere Bestimmungen der Arbeiterordnung beziehen.“

(Das „Berliner Volksblatt“) nimmt heute Stellung zur Veröffentlichung des Briefes, den Marx über das sozialistische Programm von 1875 geschrieben hat. Das Blatt konstatiert, daß die Schärfe des Briefes in seinem vertraulichen Charakter begründet sei; die Veröffentlichung sei gegen den Willen der Fraktion geschehen. Die Hoffnung der Gegner, daß der Brief die alte Spaltung in Eisenacher und Basseleiner wieder wachrufen werde, ist eitel. Man habe 1875 den Marx'schen Rathschlägen nicht folgen können, weil der Kongress in Gotha ein Einigungsakongress, nicht ein wissenschaftliches Vergehen von Marx begehrte, das es unmöglich sei, die deutsche Arbeiterbewegung zum Auslande heranzuleiten, die deutsche Sozialdemokratie könne daher zu keiner Zeit duden, daß ihre Leitung ins Ausland verlegt werde. Der Erfolg habe der Partei Recht gegeben; das Gothaer Kompromiß-Programm habe die Bewegung zur Wäber gebracht, was das tabelloste wissenschaftliche Programm nicht vermocht haben würde. Schließlich heißt es, die Sozialdemokraten würden zunehmen und sich durch Niemand und durch Nichts von der Bahn abbringen lassen, auf der sie ihre Triumphe errungen hätten.

(Das Ende der sozialdemokratischen „Freien Wäber“) in Berlin) wird angekündigt. Der „Berliner Zeitung“ wird nämlich hierüber geschrieben, daß die „Freien Wäber“ aus dem Reich aus dem Vorhand der „Freien Wäber“ aus. Man hält es für absolut sicher, daß sich im Anschluß daran die „Freie Wäber“, die außerdem mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, auflösen wird.

Danzig, 13. Februar. Der Provinziallandtag bewilligte 310 000 Mark zum Ankauf und zur Einrichtung des Nitterguts Stiegel bei Konitz zur Begründung einer westpreussischen Arbeiterkolonie behufs Bekämpfung der Wanderhectelerei. Außerdem wurden der Kolonie 10 000 Mark an jährlicher Weidlothe bewilligt.

Hamburg, 13. Februar. Eine Anzahl der am Schiff mit der Republik Chile vertriebenen Kaufleute und Wäber haben eine Petition an den Reichskanzler aufgelegt, in der sie ihn ersuchen, den Ministerpräsidenten in Santiago auszusenden, die Schabensprüche der deutschen Handelskäufer bei der chilenischen Regierung aus Freigabe zu unterlassen und zu diesem Zweck eine thunlichst beschleunigte Entsendung von Reichs-Kriegsschiffen nach Valparaiso zu veranlassen, deren Bedeutung eine Schutz deutscher Interessen gelegentlich des letzten chilenisch-peruanischen Krieges genährt.

Oldenburg, 13. Februar. Der Landtag des Grobherzogthums bewilligte für Kanalbauwäber für das Jahr 1891 344 800 M., für 1892 278 000 M. und für 1893 277 000 M.

Trier, 13. Februar. Der Gutbesitzer J. P. Limbourg,

stopfenden dem Eintretenden, den er seines Wäberes wegen neugierig anfuhrte, auch eine an. Dann sagte er, sich besu- gen in seinen Selbst zurückkehren, während Alexander in einem der tiefen Gefühle sich gegenüber Wäber nach:

„Ja, lieber, vortrefflicher Durchgänger! Die Angelegenheit steht nun allerdings nicht sehr günstig — in keiner Weise. — Na, na, verlieren Sie mir nicht gleich den Muth“, fuhr er fort, als er Alexanders erschrockenes Gesicht beobachtete, „den Kopf hohet es ja nicht! — Also hören Sie! Direktor Wäber verhehlt mir nicht, daß meine Intervention ihm sehr gelegen komme; er bestätigte mirere übrigens selbstverständliche Annahme, daß Clothilde ihren Eltern mitgetheilt habe, was zwischen Ihnen vorgegangen ist, und meinte — ja, er meint, Viehler — ob Sie vielleicht an dem Morgen einen etwas zu starken Fröhchoppen eingenommen hätten.“

„Na, danke! Demwetterer!“ stieß Alexander heraus. „Nun brauche ich nicht viel Verstand mehr, um das Hebräus zu errathen!“

„Sehr richtig geäußert, wertvolle Stütze des Aesclap!“ nickte Jgnis mit einem verdünzten, aber zugleich wohlwollenden Ausdruck des Gesichtes. Er liebte Alexanders Wäber; der Student war ihm in jeder Hinsicht sympathisch. „Also, furz und gut, Clothilde Wäber und ihre Eltern finden, daß Sie ein sehr netter, frischer, angewetzter Mensch sind, und meinen — ja, er meint, Viehler — ob Sie vielleicht an dem Morgen einen etwas zu starken Fröhchoppen eingenommen hätten.“

Abgordner zum Landtage und Reichstage, ist gestorben. (Limbourg gehörte der Centrums-Fraktion an und vertrat den ersten Wahlkreis des Regierungsbezirks Trier: Daun-Prüm-Wäber.)

Wäber, 13. Februar. Gegen eine Anzahl der hiesigen ausländigen Schreiner wurde Unterdrückung am Grund 8 158 der Gewerbesteuer eingeleitet. Sie sind beschuldigt, abschließende ungerechte Gewerbesteuer durch Frohung von Ausnahme der Wäber abgahen zu haben.

Frankfurt a. M., 13. Februar. In der Entschäbungs-Klage des Bauhaußes Gattori, Silo u. Co. in Rom gegen die „Frankfurter Zeitung“ und deren Korrespondenten Grunwald erkannte das hiesige Landgericht in dem heute veröffentlichten Urtheil dahin, daß die Hufstift nur bei Delus zu hauben wäre, die Klage daher, sofern die Beklagten den von ihnen angebotenen Eid leisten, daß der Korrespondent Grunwald bei Abdrückung des Telegramms und der Redakteur der „Frankfurter Zeitung“, Cohnstätt, bei Aufnahme desselben die gemeldeten Thatlagen nicht als unrichtig kannten, kostenpflichtig abzuzweifen sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Februar. Das Neue Wiener Tagblatt meldet, daß Erzherzog Franz Ferdinand an seine Eltern in Wien bereits mehrere Schreiben gerichtet hat, in welchen er ein ebenlo theobisches, wie für das russische Kaiserpaar und den Petersburger Hof schmückendes Bild von dem herrlichen Empfang entworfen, welchen er dort gefunden. — Ein von sämtlichen Erzbischofen und Bischöfen unterzeichnete gemeinsamer Wahl-Hirtenbrief empfiehlt die Wahl überzeugungster katholischer Männer, enthält die Forderung der konfessionellen Schule, verweist auf die Gefahren des Sozialismus, ist dagegen centralistisch gefärbt und nimmt Stellung gegen den Klaffentismus.

Belgien.

Brüssel, 13. Februar. Das bereits angekündigte Manifest der Arbeiter an den Episkopat fordert die Bischöfe im Namen der vom Episkopat gewollten Gleichheit auf, für das allgemeine Stimmrecht einzutreten und die von den kirchlichen Blättern zur Unterdrückung der Wahlreform auszuhalten. Das Manifest erklärt, es sei ein monströses Verbrechen, das 150 000 Wäber erlange, die unbeschränkten Beherrscher der andern sein, und ein Unrecht gegen die Vorherrscher des katholischen Glaubens. Das Manifest fordert schließlich die Wäber auf, für das allgemeine Stimmrecht einzutreten entweder durch eine allgemeine Rundgebung an die gesamte Bevölkerung oder in den einzelnen Diöcesen.

Das Sozialistenblatt „Peuple“ kündigt an, vor Beratung der Verfassungs-Revision in der Kammer werden die Arbeiterparteien einen letzten Aufmarsch an das Land und die Kammer zu machen, der 200 000 Exemplare abdrückt, vertheilt werden soll.

Schweiz.

Schweiz, 13. Februar. Infolge eines Gesuches der Regierung von St. Gallen beantragte der Bundesrath den eidgenössischen Gerichten in Wien, bei der österreichischen Regierung nachdrücklich auf die Einberufung der Schlichtungs-Kommission betreffs des Rheinbrückens zu dringen. Sollte dem Vorschlag keine Folge gegeben werden, so müsse der Bundesrath die Verantwortung für etwaige weitere Unglücksfälle abliehen.

Italien.

Rom, 13. Februar. Das Kriegsministerium läßt erklären, daß die geplanten Militärderegularnisse die Heeres-organisation und die Wehrkraft nicht antasten würden. Erzielt wird mit allen seinen Anhängern gegen die Erparnisse stimmen. — Der Papst hat den französischen Bischof Freppel in längerer Audienz empfangen. — Gestern wurde in den päpstlichen Museen zum ersten Mal wieder Eintritis ge- erdet. Ein liberaler Abgeordneter wird die Regierung darüber interpelliren. — Die Wäber in Palermo behaupten in einem Straßekampfe zweier Familien, der große Ausdehnungen annahm. Dabei wurden eine Person getödtet und viele schwer verwundet.

Amerika.

Newyork, 13. Februar. Das Kriegsdepartement der Vereinigten Staaten von Nordamerika beabsichtigt, 2000 junge Indianer für den Militärdienst anzuwerben. — Die nationale Vereinigung der Regarbeiter in den Vereinigten Staaten beschloß in einer in Columbus (Ohio) abgehaltenen Versammlung, daß alle Arbeiter am 1. Mai den achtstündigen Arbeitstag fordern sollen.

Ihnen schon früher, daß das Mädchen nur mit dem Bewußt- stande ihre Entschäbte faßt, ohne das Herz innerlich dabei zu Mäthe zu ziehen. — Im Liebrigen soll Ihnen von Wäber'scher Seite nichts nachgetragen werden; man wird Ihnen im Gegentheil ein durchaus freundliches Andenken bewahren.“

„Na, gottlob!“ senfte Alexander erleichtert auf und nickte die Wäber seiner in der Erregung schon fast zur Hälfte aufgerandeten Cigarette in einen auf der Ecke des Schreibtisches liegenden neuflühen Wäberdecker ab. Dann aber errag er des Justizraths Hand und brüdtte sie mit großer Herzlichkeit.

„Zweifel Danf, hochberehrt Herr Justizrat! Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr Sie mich verpöchtigt haben. Und seien Sie überzeugt, daß dieser Fall mir eine Lehre sein soll. Ich muß indeß eins zu meiner Entschuldigung anführen: Fräulein Wäber ist mir damals wirklich sehr entgegengekommen, und ich hatte wohl Grund, anzunehmen, daß sie —“

„Zawohl, jawohl!“ unterbrach Jgnis ihn mit starker Betonung. „Wir bilden uns manderlei ein und mittlerweile schlagen die Herzen der Frauen ihre Burzelblume!“ Er gedachte seiner eigenen jüngsten Erlebnisse und unterbrüdtte mir mit Mühe ein in ihm aufsteigendes, höchst unangenehmes Gefühl. —

Als sich Alexander nun erhob, um Abschied zu nehmen, ergriffen die unermüdbliche Frau Mundt und meldete Herrn Bankier Simon.

„Guten Abend, verehrter Freund!“ rief Jgnis dem Eintretenden entgegen und stellte die beiden Herren einander vor. „Adien, auf Wiedersehen, lieber Arnim!“ Und er geleitete Alexander zur Thür und gab ihm flüsternd noch einige Trostesworte mit auf den Weg. Dann wandte er sich ins Zimmer zurück und sagte, zu Simon gewendet: „Wollen Sie nicht Wäber nehmen, mein Vester? Eine Cigarette fällt? Wäber!“ (Fortsetzung folgt.)

Gegründet
1859.**J. LEWIN**Gegründet
1859.

4. Markt 4.

Halle a. S.

4. Markt 4.

Telephon-Anschluss Nr 195 für Halle und ausserhalb.

Zur

Einsegnung

empfehle ich in grösster Auswahl und zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

Schwarze u. farbige reinwollene u. reinseidene Costume-Stoffe

Schwarze doppelbreite Satin-Cachemirs, das Meter 65, 75, 90, 100 Pfg.

Schwarze doppelbreite reinwollene Cachemirs, das Meter 90, 100, 115, 125, 140, 160 Pfg.

Schwarze doppelbreite reinwollene Double-Cachemirs, das Meter 175, 200, 225, 250 bis 400 Pfg.

Schwarze gemusterte reinwollene Fantasiestoffe, das Meter 100, 110, 125, 150, 175, 200 bis 400 Pfg.

Farbige reinwollene Cachemirs, doppelbreit, das Meter 125, 150, 175 bis 250 Pfg.

Farbige reinwollene Croisés, doppelbreit, das Meter 100, 115, 125, 150 Pfg.

Farbige reinwollene carrirte Plaidstoffe, doppelbreit, das Meter 110, 125, 150 bis 250 Pfg.

Farbige reinwollene Fantasiestoffe, doppelbreit, das Meter 100, 115, 125, 150 bis 350 Pfg.

Schwarzer und farbiger reinseidener Costume-Stoff „Merveilleux“, das Meter 175, 225, 275, 350 Pfg.

Schwarzer reinseidener Costume-Stoff „Duchesse“, das Meter 300, 375, 425, 500 Pfg.

Schwarzer reinseidener Costume-Stoff „Luxor“, das Meter 300, 350, 400, 450 Pfg.

Schwarzer reinseidener Costume-Stoff „Radamé“, das Meter 250, 300, 350, 400 Pfg.

Gelegenheitskauf:

Ein Posten doppelbreite, reinwollene schwarze Costume-Stoffe, das Meter 75 Pf.

Aus meiner Abtheilung für



Mädchen-Confection



empfehle ich zur bevorstehenden Confirmation:

Jackets

aus reinw. Fantasie-Stoff, reich garnirt mit Woll- oder Seidenspitze, Mk. 4,50, 5,50, 6,50, 7,50.

Extra elegante Piéces Mk. 8,50, 10,—, 12,50.

Tricot-Taillen, reine Wolle, in allen Farben, das Stück 150, 175, 200, 250, 300, 350 Pfg.

Tricot-Blousen, reine Wolle, nur erste Neuheiten, das Stück 400, 450, 500 bis 900 Pfg.

Umhänge

aus reinw. Fantasie-Stoff, reich garnirt, neueste Façon, Mk. 4,—, 4,50, 5,—, 6,—, 7,50.

Extra elegante Piéces in Seide Mk. 10,—, 12,—, 15,—.

Der Ausverkauf

der aus dem Lagerbestand,

eines bedeutenden Engros- und Export-Hauses der Confectionsbranche,

welches liquidirt hat, herrührenden

Winter- u. Sommer-Jackets, Regen-Paletots, Winter-Visites und Winter-Dolmans

wird bis auf Weiteres fortgesetzt.

Preis-Liste:

Sommer-Jackets in allen modernen Stoffen 3, 4, 6, 8 M., wirklicher Werth 10, 12, 18, 24 M.

Winter-Jackets in hocheleganter Ausführung 5, 6, 8, 10 M., wirklicher Werth 15, 18, 24, 30 M.

Regen-Paletots in allen Façons 5, 6, 8, 10, 12 M., wirklicher Werth 12, 18, 24, 30 M.

Winter-Visites, nur letzte Neuheiten, 7, 8, 10, 12, 15 M., wirklicher Werth 20, 24, 30, 36, 45 M.

Winter-Dolmans in vornehmer Ausstattung 10, 12, 15, 18 M., wirklicher Werth 27, 36, 45, 55 M.

Grösstes Lager in wollenen und seidenen Echarpes und Fantasietüchern.

Confirmandinnen-Unterröcke in Wolle und Seide, sowie weisse Röcke mit Stickerei.

Confirmandinnen-Taschentücher mit Spitzen und mit Stickerei.

Corsets in allen Qualitäten und Preislagen.

Weisse u. schwarze Glacé-Handschuhe von 75 Pfg. an.